

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 1. Februar 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserte ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 13

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Eine Prachtleistung des Gutenbergbundorgans. — Ein sozialpolitisches Jahrbuch.

Das Buchgewerbe im Ausland: Österreich. — Schweiz. — Dänemark. — England.

Korrespondenzen: Bielefeld. — Breslau. — Hamm. — Strichberg. — Kempten. — Minden. — München (M.-M.). — Nordhausen. — Nürnberg (M.-M.).

Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Das „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission über das „Streikjubiläum“ unseres Verbandes. — Gegenseitige Mithilfe der Druckereien. — Veränderte Erscheinungsweise infolge Personalangel. — Zeitungsmonieur — Linotypemaschinenmeister — Typographmaschinenmeister. — Kriegsaltpende des Deutschen Galvanobundes. — Wille von kriegsbewußten Redakteuren und Zeitungsbeamten. — Erhöhung der Vergütung für amtliche Anzeigen. — Fünfundzwanzigjähriges Bestehen. — Für allgemeinen und dauernden Siebenrubrikenabluß. — Das große Streikjahr 1916 in Norwegen. — Literarisches: „Die Illustrationsverfahren.“

Eine Prachtleistung des Gutenbergbundorgans

Vom Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen Buchdrucker erhalten wir folgende Zuschrift:

Recht eigenartige Auffassungen vom Burgfrieden und dem angeblichen Bestreben, ein gutes Verhältnis zum Verbande herbeizuführen, zeigt der „Typograph“ in seiner Nr. 4. In einer langen Notiz mit der Überschrift „Ein Buchdruckerstreik vor 25 Jahren“ gibt er eine Darstellung der Ursachen dieses Kampfes wie seiner Begleiterscheinungen, die erkennen läßt, daß entweder das Bündlerorgan sich von seiner lieb gewonnenen Kampfesweise schwer trennen kann oder es solcher Mittel bedarf, um die Existenzberechtigung des Gutenbergbundes darzutun.

Wiederum wird das Märchen aufgewärmt, daß der Beschluß des Pariser Internationalen Kongresses, am 1. Mai für die Verkürzung der Arbeitszeit zu demonstrieren, den Verband veranlaßt habe, in den Kampf für den Neunstundentag einzutreten. Wollte der „Typ.“ ehrlich sein, so müßte er wissen, daß der Verband sich seine Marschroute von keiner politischen Partei hat vorschreiben lassen, daß die Arbeitsruhe am 1. Mai niemals im Buchdruckergewerbe Eingang gefunden, ja, daß die ganze gewerkschaftliche Politik des Verbandes am stärksten von der sozialdemokratischen Presse bekämpft wurde. Der „Königliche Preussische Gewerksverein“ war damals eine erst kurze Zeit zurückliegende Erscheinung derselben, mit der man den Buchdruckern bei jeder Gelegenheit eins auszuwichen suchte. Und im Sinne dieser Partei soll der Verband gewirkt haben?

Ebenso kraus ist die weitere Beweisführung, daß die Erklämpfung des Neunstundentags damals eine aussichtslose Sache gewesen wäre. Gewiß war ein sofortiger Erfolg nicht zu erzielen, weil ein Teil der Gehilfenschaft — darunter auch die älteren heftigen Bündler — dafür noch nicht reif waren, aber glaubt denn wirklich der „Typ.“, daß ohne den 1891/92er Kampf die Zugeständnisse von 1896 und später seitens der Prinzipale freiwillig gemacht worden wären? Ob die Mitglieder des Bundes ihrem Organ dafür Dank wissen, daß es jetzt, nach 25 Jahren, noch mit Stolz hervorhebt, daß die Gutenbergbündler nicht zu denen gehören, die begeißelt und opferbereit für die Besserung der Arbeitsverhältnisse der Gesamtgehilfenschaft eintreten, will mir sehr fraglich erscheinen.

In den Rahmen dieser Beweisführung paßt die Hervorhebung der „wichtigen“ Tatsache, daß in Nr. 12 vom Jahre 1892 im „Korr.“ gestanden habe, unser Haus stehe, „wo rot das Banner weht“. Nach der Darstellung des „Typ.“ muß jeder Leser annehmen, es sei das ein Programmstück des Verbandes oder der Redaktion. Dabei handelt es sich um ein Gedicht des Kollegen Claar im „Süddeutschen Postillon“, das im „Korr.“ abgedruckt worden war!

Auf die übrigen „Vertümer“ will ich nicht eingehen. Wenn jedoch der „Typ.“ es für geschmackvoll erachtet, daß, was unter dem unmittelbaren Eindruck eines solchen verbitternden Kampfes über den Wert der Tariftgemeinschaft von einzelnen Personen geschrieben oder gesprochen wurde,

noch heute hervorzuhoben, so sei er nur daran erinnert, daß der Gutenbergbund es lange Zeit seinen Mitgliedern überließ, ob sie den Tarif für sich bindend erachten wollten oder nicht. Wenn eine solche Stelle sich als unentwegter Wächter der Tariftgemeinschaft aufspielt, so muß sie auf ein sehr kurzes Gedächtnis der Mitwelt spekulieren.

Wir freuen uns, daß Kollege Böblin uns zugekommen ist, den „Typ.“ mit seinem Gedanken der für unsere Organisation so schweren und doch ruhmreichen Januarfrage von 1892 nach Gebühr abzuferligen und können daher in dem Hinsuzuführenden Beschränkung üben.

Das Bundesorgan fand es in seiner Nr. 2 von diesem Jahre für notwendig, in einem Rückblick auf 1916 zu betonen, daß es dem „Korr.“ recht schwer falle, den Gutenbergbund und sein Organ in einer Weise zu behandeln, wie es der innere Zusammenhalt des Volkes in hartbedrängter Zeit für Deutschland erfordere. Wir achtsen dieser Ausgabe falscher Münze nicht, beschieden uns vielmehr mit dem Bewußtsein, in Einsendungen an den „Korr.“ den Gutenbergbund und den „Typ.“ immer ausgemergelt zu haben, soweit es das Kaliber der gemeldeten Vorkommnisse nur zuließ, und von selbst lieber zehnmal für einmal mit Stillschweigen über das vom „Typ.“ von sich fälschlich Behauptete hinweggegangen zu sein. Das bündlerische Organ hatte es ja im vergangenen Jahre fertiggebracht, ohne die geringste Veranlassung oder Herausforderung den einzigen Schmutzleck unter der gesamten Presse auf das goldene Jubiläum des Verbandes zu werfen. Man kann sich denken, mit welchem Empfinden wir den „Typ.“ da bei besagter kürzlicher Gelegenheit sich als reine Lüge anpreisen sahen. Daß aber nach vierzehn Tagen schon das wahre Gesicht so abstoßend und auch in so groben Zügen gezeichnet werden würde, stand doch außerhalb der von uns noch nicht einen Augenblick aufgegebenen Möglichkeit, daß der „Typ.“ seine ureigene Gesinnung sicherlich bei nächster Gelegenheit einmal in wie immer schlecht beratenem Eifer dokumentieren werde. Wir müssen gestehen, es dem „Typ.“ herzlich schwer gemacht zu haben, diese nette Selbstkennzeichnung vornehmen zu können. Wahrscheinlich ist, daß ohne unsern Gedankenartikel das Bundesorgan den günstigen Moment dazu verpaßt haben würde; Tatsache aber ist, daß der „Typ.“ aus dem von uns in Nr. 7 Ausgeführten nicht einen einzigen Stützpunkt für seine neue Schmutzerei herleiten kann. Wie beim Verbandsjubiläum ist es auch jetzt lediglich der ins Menschliche übertragene Geknechtend bestimmter Vierfüßler, der sich also Luft verschafft.

Wie die Bewegung für Verkürzung der Arbeitszeit als reine Angelegenheit der Buchdrucker entstanden ist und sich entwickelt hat, kann der Verfasser jener Schmähnotiz, der kaum identisch sein wird mit dem stellvertretenden Redakteur des „Typ.“, beweiskräftig in dem nur bis zum Herbst 1888 reichenden ersten Bande der Verbandsgeschichte geschildert finden, und zwar in dem fünften Kapitel. Wir ahnen nämlich schon, mit welcher unzutreffenden Berufung der „Typ.“ kommen wird.

Vielleicht rät die größere Verdächtigtheit der älteren Mitglieder des Gutenbergbundes ihrem Organ, solche Spatzergänge in die ferne Vergangenheit hübsch zu unterlassen, denn Ruhmgemüse kann davon nicht heimgebracht werden für das trotz bald fünfundsiebenzigjährigen Bestehens noch unter der Begriffsabmessung bleibende Miniaturgebilde einer Sonderorganisation von deutschen Buchdruckergehilfen.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Die Organisationsleistung sieht sich genötigt, die Einberufung des neunten ordentlichen Verbandstages auszuschreiben. Derselbe soll voraussichtlich noch im Frühjahr 1917 in Wien stattfinden. Im Herbst 1916 wäre dieser Verbandstag schon fällig gewesen, aber der Krieg ließ davon Abstand nehmen. Wenn jetzt das Weiterbestehen dieser Schwierigkeiten anerkannt, „die

Ordnung wichtiger Verbandsangelegenheiten“ jedoch als zwingender Grund angegeben wird, trotzdem diesen Schritt zu wagen, so müssen wohl außerordentliche Umstände dazu maßgebend sein. Statutarische Änderungen ebenso solche auf dem Unterführungsgebiete können jetzt wohl nicht getroffen werden, weil nach Kriegsende die zu fallenden Beschlüsse wieder abgelehnt werden müßten durch neue, an denen die Vertreter der gesamten Kollegenschaft mitzuwirken haben würden, während im Frühjahr vielleicht nur noch für ein Drittel eine Vertretung möglich sein wird. Es müssen also mehr gewerkschaftstaktische Fragen auf Entscheidung drängen, die vielleicht nur für die weitere Dauer des Krieges eine Rolle spielen.

Von einem Winke des Wiener „Vorwärts“ nach der Schweiz sei hier durch folgende Zitterung aus der Nummer vom 26. Januar Kenntnis gegeben:

Welche verheerende Wirkung die Kriegshysterie selbst in den neutralen Ländern verursachen kann, zeigt uns der Inhalt der „Schweizerischen Typographia“ in den letzten Monaten. Unter Berufung auf die Demokratie und die freie Meinungsäußerung sagen sich die Artikelstreifer die kältesten Grobheiten und ergehen sich in den infamsten Verdächtigungen. Die Demokratie und die freie Meinungsäußerung sinken dadurch zu bloßen Schlagwörtern herab, welche den Vorwand bilden, sich gegenseitig herabzusetzen. Es ist dies eine interne Angelegenheit unsrer schweizerischen Kollegen, welche ja wissen müssen, ob dadurch die „wahre“ Kollegialität gefördert wird.

Da sich aber seit einiger Zeit das Tätigkeitsfeld über die Grenzen der Schweiz erstreckt und zeitweise bämische Notizen auch über Beschlüsse und Maßnahmen unsrer Organisation in der „Schweizerischen Typographia“ erscheinen (wie erst in der Nummer vom 12. Januar), so wollen wir darauf aufmerksam machen, daß wir für unsre Beschlüsse und Maßnahmen immer Gründe haben, die wir zwar nicht verpflichtet sind, vor dem verläumdelnden Publikum bekanntzugeben, die aber trotzdem das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen haben. Jedenfalls wäre es besser, eine Entfremdung zwischen den verbündeten Organisationen nicht nur nicht aufkommen zu lassen, viel weniger sie herbeizuführen.

Der „Korr.“ mußte letztmalig in seiner Auslandsrubrik eine gleiche Mahnung an die nämliche Adresse richten. Hoffentlich wird nun die erforderliche Zurückhaltung beobachtet.

Schweiz. Aber Nachwehen der Streiks in der romanischen Schweiz hatte das Zentralkomitee in seiner Sitzung vom 23. Januar eine Aussprache. Mehrere Firmen in Genf und Neuchâtel weigern sich, ihre alten Arbeitskräfte wieder einzustellen. In Lausanne herrschen auch noch Unstimmigkeiten, und im Tessin suchen die Prinzipale lieber Nichtveränderler und kommen eher um die Überweilung von Internierern ein, als Arbeitslose vom Orte zu beschaffen. Das Verbot der Arbeitsaufnahme in der französischen Schweiz wurde deshalb vom Zentralkomitee bis auf weiteres aufrechterhalten. Verbandssekretär Schlumpf erhielt Auftrag, persönlich in den betreffenden Orten zu intervenieren, um „den Karren wieder ins Geleise zu bringen“.

Dänemark. Die Geschäftslage war im letzten Viertel von 1916 sehr günstig. Es lag für die Buchdruckereien in Kopenhagen viel Arbeit vor, die nur durch zahlreiche Überstunden fertiggestellt werden konnte.

Eine Druckpreiserhöhung hat vom 1. Januar an der Prinzipalsverein in Kopenhagen eintreten lassen, indem 20—33 Proz. aufgeschlagen werden, und zwar am meisten bei den schlechtbezahlten Arbeiten. Papier wird zum Tagespreise berechnet.

England. Verringerung des Zeitungspapierverbrauchs um die Hälfte hat die Regierung angeordnet. Die größten Londoner Blätter kündigten deshalb eine wesentliche Einschränkung des Umfangs an.

Ein sozialpolitisches Jahrbuch

Nach dem Jahrbuche der Krankenversicherung für das Jahr 1915 (Verlag des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen, e. V., Dresden) ist das Ergebnis dieses Jahres auch für die Krankenkassen völlig durch den Krieg bestimmt gewesen. An Stelle der anfänglichen Befürchtungen über einen Zusammenbruch des wirtschaftlichen Lebens sei, namentlich infolge des bisher allgemein niedrigen Krankenbestandes, vielfach eine nicht völlig berech-

igte Hoffnungsfreudigkeit getreten. Hervorgehoben wird dann noch, daß die Wirkung des Kriegs auf die Krankenversicherung überschätzt werde. Die durch Hofgesetz vom 4. August 1914 befristeten Mehrleistungen konnten zwar in steigendem Maße wieder eingeführt werden, außerdem haben aber einzelne Kassen auch die Beiträge wieder auf den alten Fuß zurückgebracht. In dieser Beziehung wird zur Vorsicht gemahnt, zumal sich Einzelnen mehr, als der Krankenbestand nicht immer so günstig wie während des Jahres 1915 bleiben werde. Auch sei noch nicht abzusehen, wann wir in Deutschland zu den günstigen Wirtschaftsverhältnissen vor Beginn des Kriegs zurückkehren werden und welche Lasten den Kassen nach Beendigung des Kriegs bevorstehen.

Anschließend hieran wird dann eine ganze Anzahl von Verfügungen, Erlassen, Bescheiden usw. erwähnt, ferner auf Tagungen hingewiesen, die mit der Krankenversicherung in ursächlichem Zusammenhange stehen. Unter anderem sei daraus entnommen, daß in einer Verfügung vom 6. August 1915 sich das Reichsversicherungsamt für die Versicherungspflicht der in gewerblichen Betrieben beschäftigten Kriegsbeschädigten ausgesprochen hat. In einem Bescheide vom 12. November 1915 erklärte das kaiserliche Kriegsministerium, daß wieder in Beschäftigung gefasene Kriegsbeschädigte von der Militärverwaltung militärärztlich behandelt werden sollen, daß aber die sonstigen Ansprüche an die Krankenkassen erhalten bleiben. Durch einen Erlass vom 11. Dezember 1915 wendete sich der preußische Handelsminister entschieden gegen das Bestreben, Kriegsbeschädigte, die wieder in gewerbliche Betriebe eingestellt werden, auf Grund des § 173 AVO, von der Versicherungspflicht zu befreien.

Aber das Verhältnis der Krankenkassen zu den Ärzten läßt sich der Bericht dahin aus, daß die Hoffnung, wonach im Jahre 1915 die Gegensätze zwischen Ärzten und Krankenkassen sich vermindern würden, leider trotz des Burgfriedens nicht in Erfüllung gegangen sei. Vielmehr sei zu befürchten, daß die Gegensätze sich wieder verschärfen. So soll namentlich vielen Ärzten die Familienhilfe der Kassen ein Dorn im Auge sein. Die Zahnärzte machen sich durch ihre Organisation — den wirtschaftlichen Verband deutscher Zahnärzte — auch immer mehr bemerkbar. Diese Organisation hat bereits einen besonderen Vorstoß gegen die Zahnrechtler unternommen. Mit einer auf den Ausschluß der Zahnrechtler stehenden Eingabe haben die Zahnärzte sich beim preußischen Handelsminister einwirken lassen eine Maßnahme geholt. Aber die Arzneimitteilverordnung wird auf eine bedeutende Erhöhung der Arzneipreise, die der Kriegszustand mit sich gebracht, hingewiesen. Viele Aufwendungen zu verringern, wird durch Vereinbarungen zwischen Krankenkassen und Apotheken bewirkt.

Unter Verwaltungfragen wird u. a. darauf hingewiesen, daß nach Beendigung des Kriegs eine Abänderung der Reichsversicherungsordnung nicht zu umgehen sein werde, dabei müßten verschiedene Schönheitsfehler ausgemerzt werden. Insbesondere wäre eine andre Fassung des § 313 Abs. 1 Satz 2 zu verlangen. Das Recht der Weiterversicherter, in eine beliebig niedere Lohnstufe überzutreten, habe zu schweren Bedenken geführt. Dies aber wäre nicht der einzige Mangel des Gesetzes. Der Hauptverband werde zu geeigneter Zeit mit entsprechenden Anregungen an die gesetzgebenden Körperschaften herantreten, namentlich auch wegen des Erlases des den Kassen durch den Krieg erwachsenen Mehraufwandes.

Ein besonderes Kapitel wird der Krankheitsversicherung gewidmet. Bezüglich der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird die Errichtung von Beratungsstellen geplant. Der Bekämpfung der Tuberkulose, des Lupus, der Krebskrankheit sowie der Gewerbekrankheiten wird ständig seitens der Krankenkassen die nötige Beachtung geschenkt. Über eine Untersuchung der wichtigsten Gewerbekrankheit — der Bleivergiftung —, die der Frauensatz der Leipziger Ortskrankenkasse, Dr. Schönfeld, vorgenommen hat, ergibt sich u. a., daß unter 986 untersuchten Arbeitern sich 263 Schmelzer, 99 Gießer und Stereotypen- und 44 Drucker befanden. Die Untersuchungen ergaben folgendes Resultat:

263 Schmelzer . . .	positiv bleikrank	26,	negativ	237
99 Gießer und Stereotypen . . .	"	48,	"	51
44 Drucker . . .	"	5,	"	39

Sieran anschließend wird auf den Mutterschutz und die Säuglingsfürsorge mit dem Hinweis eingegangen, daß die bisherigen Kriegsergebnisse allen Kreisen der Bevölkerung auf das eindringlichste vor Augen geführt haben, von welcher ausschlaggebenden Bedeutung die Bevölkerungsfrage für das Deutsche Reich ist. Die Widerstände gegen Ausgaben für Mutterschutz und Säuglingsfürsorge sind so gut wie verschwunden. Im reichhaltigsten statistischen Material wird der deutsche Geburtenüberschuß von 1851 bis 1913 nachgewiesen, ebenso der internationale Geburtenüberschuß; außerdem wird die deutsche und internationale Säuglingssterblichkeit zahlenmäßig belegt. Der Säuglingsfürsorge dient vor allem die Reichswochenheise. Soffentlich bleibt uns dieselbe auch nach dem Krieg erhalten, und als weiteres Ziel ist die Einführung der Familienhilfe als Regelleistung der Krankenkassen anzustreben. Diese Forderung will der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen in Zukunft mit allem Nachdruck vertreten. Weiter wird dann noch auf die Kleintinderfürsorge, die Zahnpflege an Schulkindern sowie die öffentliche Gesundheitsfürsorge im allgemeinen hingewiesen.

Was nun Krieg und Sozialversicherung noch weiter anbelangt, so haben sich mit der allen unerwartet langen Dauer des Kriegs i.ine Einwirkungen auf die Sozialversicherung nachhaltiger gestaltet. Namentlich die Krankenversicherung hat sich, wie schon in Friedenszeiten, nach dem Jahrbuch als empfindlicher Bewegungsmäßig

der Volkswirtschaft und der sozialen Zustände erwiesen. Die Umformung der Kriegswirtschaft zeigt sich in einer Abnahme der männlichen und einer Zunahme der weiblichen Versicherten. Das Überwiegen der weiblichen Versicherten hat eine erhebliche Mehrbelastung der Krankenkassen im Gefolge. Ein Ansteigen der Krankenziffern wurde durch die Heranziehung gesundheitslich wenig geeigneter oder an Erwerbsarbeit nicht gewöhnter Frauen zu Arbeiten, die vielfach nur von gefunden, kräftigen Männern verrichtet werden dürfen, ebenso durch eine minderwertige Ernährung mit bewirkt. Gestreift werden dann noch die wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung während des Kriegs, ferner wird an der Hand von reichhaltigem Zahlenmaterial auf die Entwicklung der Krankenkassen, des Arbeitsmarktes, der Arbeitslosigkeit usw. eingegangen, ebenso die Belastung der Krankenkassen durch die Kriegsteilnehmer erwähnt. Unter anderem haben hier im Berichtsjahre 315 Kassen mit 2217074 Mitgliedern 3302069 Mk. an Kranken- und Sterbegeld für Kriegsteilnehmer aufgewendet. Hiernach wird die Mehrbelastung für Verwundete und Gefallene auf rund 12 Proz. geschätzt. Als Anhang ist dem 186 Databetten starken, für Sozialpolizist wie auch für die Arbeiter im allgemeinen äußerst wertvollen Jahrbuch eine interessante Zusammenstellung über die wirtschaftlichen Ergebnisse der Ortskrankenkassen im Jahre 1915 angefügt. Sind auch die Einnahmen und Ausgaben der Kassen seit 1913 erheblich gewachsen, so hat sich das Vermögen der an der Statistik beteiligten 790 Ortskrankenkassen doch um 30 Millionen vermehrt. 749 Kassen haben 45 1/2 Mill. Mk. Kriegsanzleihe gezeichnet.

Hamburg.

M. Güldenbergs.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

yr. Bielefeld. Am 20. Januar hielt der Ortsverein seine Generalversammlung ab. Vom Vorsitzenden wurde bedauert, daß von 141 noch am Ort anwesenden Kollegen nur 31 der Einladung Folge geleistet hatten. Vor Eintritt in die Verhandlungen ehrte die Versammlung das Andenken des an den Folgen einer Blinddarmerkrankung in einem Gefolgeareal im Ofen verstorbenen Kollegen Gustav Blankenburg in üblicher Weise. Hierauf gab der Vorsitzende Kenntnis, daß in diesem Jahre der Ortsverein wiederum fünf Jubilare zu verzeichnen habe. Es begehnen die Kollegen Louis Sün h j das 50jährige, Heinrich Beckmann (Invalide) das 40jährige und die Kollegen Joseph Brinkmann, Otto Lücke und Hermann Mahmann das 25jährige Verbandsjubiläum. Lobend wurde vom Vorsitzenden die Männer noch berichtet, daß wiederum ein feldgrauer Kollege dem Ortsvereine 10 Mk. für Unterstützungszwecke überhandt habe. Am 22. März d. S. kann der Graphische Gesangsverein auf sein 25jähriges Bestehen, juristischlichen. Von einer größeren Feier sei vorläufig Abstand genommen, es soll dieser Tag durch eine Festigung mit anschließendem Kommerz im Vereinslokal „Eisenhütte“ am 25. März, vormittags, gewürdigt werden, wozu der Ortsverein eingeladen ist. Auf den Jahresbericht 1916, welcher gedruckt vorlag, Bezug nehmend, bemerkte der Vorsitzende, daß dieser auch unsern feldgrauen Kollegen zugelandt werde. Hieraus könne jeder sehr viel Wissenswertes lesen, eine nähere Besprechung werde aber erst in der Bezirksversammlung am 18. Februar in Bielefeld (Bereinslokal „Eisenhütte“) stattfinden. Dem Vorstande wurde für seine Tätigkeit im verfloffenen Jahr aus der Mitte der Versammlung der Dank abgestattet, ebenso für den ausführlichen Jahresbericht.

Breslau. Die am 21. Januar in den „Unionfesthällen“ abgehaltene außerordentliche Generalversammlung ehrte das Andenken des auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen August Warkoch sowie des Invaliden Adolf Reichelt, welcher letzterer 44 Jahre untrer Organisation angehört und sich stets in deren Dienst gestellt hat. Nach Erledigung zweier Aufnahmen hielt Johann Gauvorfieber Fiedler einen ausführlichen Vortrag über: „Der väterländliche Hilfsdienst und das Buchdruckgewerbe“. Ausgehend von den Fragen: Wer ist hilfsdienlich? und welche Betriebe fallen unter das Hilfsdienstgesetz? erläuterte Redner den Zweck des Gesetzes und das Wesen der verschiedenen Ausschüsse und verkannte hierbei die Vorteile nicht, welche diese den Arbeitern bringen. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten gedachte unser zweiter Vorsitzender Schilling des Tages, an welchem vor 25 Jahren der Neunstundenkampf in unserm Gewerbe als beendet erklärt wurde, und knüpfte hieran die Mahnung an die jüngeren Kollegen, der Opfer der Alsten eingedenk zu bleiben, auf Grund deren ihnen jetzt so vieles müheles in den Schoß falle.

Kamm (Weff.). Zu der am 7. Januar abgehaltenen Generalversammlung waren von 30 Mitgliedern leider nur 12 erschienen, was für die Vereinsfunktionäre recht wenig ermutigend ist. Geschäftliche Mitteilungen eröffneten die Beratungen, denen der Jahresbericht folgte. Die Monatsversammlungen sind von 51 Proz. der Mitglieder besucht gewesen. Von 49 zum Meer eingegangenen Kollegen sind 24 verheiratet und bei der „Volkshilfe“ Kriegsversichert. Aus einer erst durch freiwillige, dann aber durch Zwangsbeiträge ins Leben gerissenen Unterstützungskasse für Kriegserkrankte wurden bisher 2082 Mk. an diese gezahlt. Dankend sei bemerkt, daß die Firmen Grieblsch und Klambt seit Kriegsbeginn die Frauen untrer Kriegerkollegen regelmäßig unterstützten. Es folgten der Kassen-, der Kartell- und der Reichshilfsbericht. Die Steuerungsulagen werden von den Firmen Grieblsch, Beer & Schiemann, Klambt

und Eyring nach den Richtlinien, von Reimann & Sio. etwas höher bezahlt. Die Wahl des Vorstandes ergab eine Beläuflichkeit deselben. Vorsitzender ist Kollege Ferdinand Bernhardt, Kassierer Kollege Paul Wels. Der frühen Postzeitung wegen müssen die Versammlungen bis auf weiteres Sonntags abgehalten werden.

Sirfberg. Die am 21. Januar abgehaltene Generalversammlung war gerade nicht besonders gut besucht. Es wäre doch angebracht, wenn die noch vorhandenen Mitglieder mehr Interesse für die Organisation durch regen Versammlungsbuch zeigten! Die Wahlen zum Vorstande wurden schnell erledigt durch Wiederwahl des gesamten Vorstandes. An Unterstützungen für die Frauen der Kriegsteilnehmer wurden bisher 2698 Mk. ausgezahlt. Neun aufgenommen wurden zwei junge Kollegen.

Kempten. Aber die am 20. Januar stattgehabte Hauptversammlung, die guten Besuch aufwies, sei folgendes berichtet: Nach einer Neuaufnahme und Sinneis auf einen Vortrag über das Ziviliengesetz erfasste Vorsitzender Mangott den Jahresbericht. Der gegenwärtige Mitgliederstand ist 47, einberufen sind 80 Kollegen. Die Vermögenslage hat sich um rund 800 Mk. gebessert trotz der ausgefallenen Kriegsunterstützung von 1027 Mk. Zum Schluß streifte Redner auch die Steuerungsulagenbewegung und dokumentierte das völlig Ungenügende des Bewilligten im Vergleich mit dem teuren Kemptener Maßstab. Der Kassenbericht des Kollegen Ohneberg wurde debattellos genehmigt. Nach Anhörung des Kartellberichts schritt man zur Wahl der Vorstandschaff, die en bloc wiedergewählt und durch zwei Mitglieder verfortigt wurde, um durch eventuelle Neueinberufungen erlebte Amtser aus dem Ausschusse heraus selbst befehlen zu können. Unter „Verschiedenes“ wurde von einem Kollegen noch die Frage der Militärurlauber unter die Lupe genommen und dargelegt, daß Verluhe gemacht werden, Urlauber wie Kriegsbeschädigte als Lohndrücker auszuhebeln. Damit hatte die anregende, aber wegen der gegenwärtigen Bierknappheit ziemlich trocken verlaufene Versammlung ihr Ende erreicht.

Minden (Weff.). Inre diesjährige Generalversammlung fand am 20. Januar statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach der Vorsitzende sein Bedauern aus, daß nicht alle am Orte noch anwesenden 38 Kollegen zur Versammlung erschienen waren. Nach kurzen „Bereinsmitteilungen“ erfasste der Vorsitzende Per in den Jahresbericht in eingehender Weise. Allen am Orte befindlichen Kollegen wird die erhöhte Steuerungsulage gewährt. Die vom Ortsvereine veranstaltete Weihnachtsfeier, wozu auch untre Kriegerrauen nebst Kindern Einladungen erhalten hatten, nahm unter reger Beteiligung einen würdigen Verlauf. Den Kriegerrauen wurde dabei eine Unterstützung überreicht, außerdem erhielten sämtliche Kinder, die an der Feier teilnahmen, eine wohlgefüllte Tüte. Ferner erhielten untre zum Militär eingezogenen Kollegen ein kleines Paketchen mit Zigarren, Tabak und den Buchdruckerkalender für 1917 zugelandt. Eine in Umlauf gebrachte freiwillige Einzelnungskasse zu dieser Feier brachte eine nette Summe ein; es sei auch an dieser Stelle den Spendern sowie allen Mitgliedern, welche zu der Feier mit beigetragen haben, herzlich gedankt. Den Kassenbericht erfasste Kassierer Schulz. Die Ausgaben für Unterstützungen an die Kriegerrfamilien betragen seit Kriegsbeginn 1210 Mk. Der gesamte Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. Den Kartellbericht erfasste Kollege Engel. Die Entschädigung des Vorstandes wurde bei dem alten Betrage belassen. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde ein Briefel Fahrtenbeschädigung zu den Bezirksversammlungen aus der Ortskasse einstimmt bewilligt.

München. (Buchdruckmaschinenmeisterverein.) Amentweg ist das kleine Häuslein Zurückgebliebener (es sind von 500 Mitgliedern 320 unter den Fabnen) bemüht, das Vereinsleben aufrechtzuerhalten; es ist dies bis jetzt ohne Unterbrechung möglich gewesen. So war auch die am 21. Januar stattgehabte Monatsversammlung gut besucht. Der Vorsitzende gab Aufschluß über den Umfang der Liebesgabenbewegung und die Zuwendung an bedürftige Familien zu Weihnachten. In überaus großer Zahl vorliegende Geldpostbriefe zeigen, wie dankbare Aufnahme diese Kleinigkeit gefunden. Unter Punkt 3 machte Kollege Söhdner an der Hand guter Abbildungen die Anwesenheit mit der neuen Frontbogen Schnellpresse „Winkler“ bekannt, die in zehn Exemplaren hier ihren Einzug halten wird. Es handelt sich um einen auf ganz neuen Prinzipien aufgebauten Maschinenentwurf. Die Erfinder, die auf jahrelange praktische Erfahrungen in der Druckbranche zurückblicken, waren bemüht, die Schwächen der bekannten Systeme zu vermeiden; zum Teil auf verblüffend einfache Art haben sie das Problem gelöst. Die eingegangenen Neujahrskarten und Kalender boten manche technische Anregung; es befanden sich besonders unter letzteren wahre Prachtstücke. Es zeigt sich, daß mit der zunehmenden Unterernährung der Körper den schädlichen Einflüssen all der in den Erhaltungsmitteln enthaltenen gesundheitsschädlichen Stoffe immer zugänglicher wird, weshalb durch eine Eingabe verdruckt werden soll, wenigstens einen Teil der den Schwerarbeitern zukommenden Lebensmittelzulagen zu erreichen.

Nordhausen. Die erste, am 20. Januar abgehaltene Versammlung in diesem Jahre war von zwei Dritteln der noch vorhandenen 21 Mitglieder (darunter 8 aus dem Keeresdienst entlassene) besucht. Bei Kriegsbeginn waren wir 63 Mann. Aus örtlichen Mitteln verausgabten wir von Kriegsanfang bis Ende 1916 für die Familien der Einberufenen sowie für Liebesgaben an die ledigen Eingezogenen 605 Mk. Die minimale Steuerungsulagen-erhöhung wurde von allen Druckereien bewilligt. In einer Offizin nahm man von dem Versuch, eine weibliche Person

an dem Typograph auszubilden, wieder Abfand, nachdem notwendig gewordene Reparaturen die Erkenntnis einer falschen Rechnung erbracht hatten.

Mürnberg, (Maschinenmeister.) In unsrer Generalversammlung am 21. Januar wurde als Vorsitzender Kollege Edwin Steinmetz, als Kassierer Kollege Chr. Bachofen wiedergewählt. Die Technische Kommission leitete wieder aus drei Mitgliedern zusammen. Bei Ausbruch des Kriegs zählten wir 180 Mitglieder am Ort und 12 auswärts, davon waren Ende des Vorjahres 142 einberufen. Der vom Kollegen Michelmann geleitete Kursus (Zurückführung von Autotypen) mußte wegen Eingliederung von A. abgebrochen werden. In die Familien der einberufenen Mitglieder wurden seit Kriegsausbruch 512 Mk. vorausgeschickt, für Liebesgabenpakete 22 Mk.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unsrer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Theodor Kaspel (Berlin), Hermann Stubbe (Weßelsberg), August Alberti, Georg Bretschneider, Karl Niederich, Albert Diehlmann, Albert Duenjing, Georg Franison, Ludwig Haase, Karl Jung, Willi Krauß, Kurt Kühne, Ferdinand Kulemann, Heinrich Laages, Willi Pisch, Emil Runge, Fritz Schleinitz, Friedrich Schulz und Rudolf Walther (Hannover), Walter Karichewski (Königsberg i. Pr.), Hugo Reichweck (Naumburg a. S.), Kurt Vosges (Sinsig i. B.) sowie Max Arzt und Otto Kehler (Reichenbach i. B.). Damit haben sich jetzt 2837 Verbandkollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Das „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission über das „Streikjubiläum“ unseres Verbandes. In der neuesten Nummer (27. Januar) kommt das freigezeichnete zentrale Blatt auf die Beendigung des Neunfunddenkämpfers der Buchdrucker zu sprechen. Die bekannten Eingriffe der Behörden werden schärfer wiegend genannt denn der feste Zusammenhalt der Unternehmer und Auftraggeberkreise mit der Prinzipalsorganisation. So seien die entgegenstehenden Schwierigkeiten größer gewesen als die vorbildliche Opferfreudigkeit der Mitglieder unseres Verbandes. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung sei damals noch nicht stark genug gewesen, um die Buchdrucker über Wasser halten zu können, obgleich sie die größten Anstrengungen gemacht habe. Die Zahl der Streikbrecher wuchs mit den behdrlichen Drangalen. Es wird dann aus dem vom „Korrespondenzblatt“ damals über das Streikende Gesagte einiges wiedergegeben: „Die Buchdrucker werden hoffentlich alle Mängel ihrer Organisation erkannt haben und ihre Kraft jetzt darauf verwenden, die indifferenten Arbeitsgenossen über die Schicksalhaftigkeit ihrer Handlungsweise aufzuklären und sie zum Klassenbewußtsein zu bringen. Der Arbeiter, der dieses beistimmt, wird nie zum Streikbrecher werden, wird seine Arbeitsgenossen nie schände verraten.“ In den längeren Ausführungen des „Korrespondenzblattes“ ist nicht einmal ein leiser Anklang an die vom „Topf“ entdeckten politischen Momente bei der Neunfunddenkbewegung zu finden, dagegen spricht es mehrmals noch in harten Worten über die Indifferenzen, „die aus krassem Egoismus ihren kämpfenden Genossen in den Rücken gefallen waren und dem Unternehmertum den Sieg brachten“. Da der „Korr.“ in seinem Artikel über den Ausgang des großen Kampfes Reflexionen dieser Art absichtlich vermieden hat, so muß wohl der „Topf“ dergleichen von anderer Seite vorausgehört haben, weshalb er, getrieben vom schlechten Gewissen, seine im ersten Artikel vorliegende Nummer charakterisierte, ebenso böswillige wie beispiellos ungeschickte Verteidigung schon im voraus unternommen hat. Das „Korrespondenzblatt“ sagt wohl zum Schluß, die Niederlage der Buchdrucker vor 25 Jahren gab zunächst der gewerkschaftsfeindlichen Richtung in der Arbeiterbewegung einiges Wasser auf ihre klappernden Mühlen, aber nur für kurze Zeit: „Die Buchdrucker selbst haben durch tatkräftige gewerkschaftliche Arbeit in besonderem Maße mitgeholfen, der Arbeiterschaft Vertrauen in die eigene Kraft einzuflohen“.

Gegenseitige Mithilfe der Druckereien. Aus einem Veranlassungsberichte der Janung Dresdener Buchdruckereibesther geht hervor, daß für diejenigen Prinzipale, die wegen Mangel an Gehilfen ihre Druckereien schließen müssen, andre, nicht vollbeschäftigte Firmen Arbeiten übernehmen sollen, damit nach Möglichkeit die Kundschafft erhalten bleiben kann. Das ist gute kollegiale Hilfsbereitschaft. Wir entfallen uns jedoch, daß man gerade in Dresden vordem nichts davon wissen wollte, um sich nicht gegenseitig in den Topf zu suchen. Außerdem geht daraus hervor, daß es, wie ja auch aus den in Nr. 11 angeführten Angeboten auf dem Inzeratwege zur Übernahme von Druckaufträgen ersichtlich ist, noch mehr Druckereien gibt, die nicht vollbeschäftigt sind, mit ihrem jetzigen Personal also auszukommen vermögen.

Veränderte Erscheinungsweise infolge Personalmangel. Das „Nichtenberger Tageblatt“ wird wegen Einberufung fast aller seiner Angestellten fast bisher täglich nur noch am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinen.

Zeitungsmonieur — Linotypemaschinenmeister — Typographmaschinenmeister. Es war uns im Dezember schon einmal gestattet, dem Verbands weisfälliger Arbeitsnachweise zu zeigen, daß seine Bemühungen für unser Gewerbe vergeblich sind. Damals wurde nämlich ein „Zeitungsmonieur“ gesucht. In der Tagesliste vom 19. Januar werden gleich zwei solcher unmöglichen Ar-

beitskräfte verlangt nach Herford: ein „Linotypemaschinenmeister“ und ein „Typographmaschinenmeister“. Kann man von dieser Art Arbeitsvermittlung sich überhaupt keinen Erfolg versprechen, so wird durch solche Zuteilungsberei die Sache ganz gewiß nicht besser. Wann wird wohl in Bielefeld auf dem Arbeitsnachweise einige Kenntnisse über die Berufsweise in unserm Gewerbe Maß gelten?

Kriegsnofpnde des Deutschen Faktorenbundes. Zu Anfang 1917 belief sich der durch außerordentliche Leistungen der Mitglieder angelammelte Fonds auf 79811 Mark.

Liste von kriegsbeschädigten Redakteuren und Zeitungsbeamten. In „Zeitungsverlag“ erscheint jetzt nach Bedarf eine tabellarische Zusammenstellung kriegsverlehter Bewerber um neue Stellen, getrennt nach Redakteuren und Zeitungsbeamten. Statt des Namens ist ein Meldezeichen angegeben. Die bisherige Tätigkeit im Berufe wie die besondere Befähigung oder ein gewinsches neues Gebiet, die Art der Kriegsbeschädigung, das zuletzt bezogene oder das künftig beanspruchte Gehalt sind neben der Altersangabe die Hauptbrücken. Das Alter schwankt in der vorliegenden Liste zwischen 23 und 50 Jahren.

Erhöhung der Vergütung für amtliche Anzeigen. Dem „Blankenbainer Kreisblatt“ wurde vom Gemeinderate die Pauschale für amtliche Bekanntmachungen auf 450 Mk. erhöht.

Hundertwanzigjähriges Bestehen. Das polnische sozialistische Tagesblatt „Naprzod“ in Krakau konnte am 1. Januar d. J. auf ein hundertwanzigjähriges Wirken für die Anhänger des Sozialismus in österreichischen Polen zurückblicken.

Für allgemeinen und dauernden SiebenuhrLaden-schluß. Dem Bundesrat ist eine Eingabe des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen zugegangen, worin die Ausdehnung der jetzigen Ladenschlußzeit auch auf die Lebensmittelgeschäfte gewünscht wird. Die Durchführbarkeit hierfür ergebe sich schon aus dem Umstande, daß die Lebensmittel in den frühen Morgenstunden eingekauft werden wegen der Befürchtung, nachmittags und abends nichts mehr zu erhalten. Weiter wird um dauernde Beibehaltung des SiebenuhrLadenschlusses gebeten aus sozialen Gründen für die Handlungsgehilfen und wegen Betriebskostenerparnis für die Geschäftsinhaber.

Das große Streikjahr 1916 in Norwegen. Die gewerkschaftliche Zentrale dieses Landes hat im vergangenen Jahre rund 2 Millionen Kr. als Streikunterstützung zur Auszahlung gebracht. Aus Schweden gingen 100000 und aus Dänemark 50000 Kr. als Beihilfe ein.

○○○○○○ Literarisches ○○○○○○

„Die Illustrationsverfahren.“ Eine vergleichende Behandlung der verschiedenen Reproduktionsarten, ihrer Vorteile, Nachteile und Kosten. Von Otto F. W. Krüger, Direktor der graphischen Abteilung von F. W. Brodhhaus, Leipzig. Unter den vielen bisher erschienenen Werken, die sich mit den verschiedenen Drucktechniken beschäftigen, ist wohl kaum eins anzutreffen, das in so klarer und übersichtlicher Weise alle Arten der gesamten Drucktechnik, ihre Anwendungsmöglichkeiten und insbesondere auch ihre Vorteile und Nachteile vor Augen führt als das unlängst herausgekommene Werk von Krüger. Lehrender, als Verfasser der bereits in mehreren Auflagen herausgegebenen Schrift „Die Technik der bunten Malerei“ vielen Berufsgehilfen kein Unbekannter, hat, durch seine langjährige Praxis und gründliche Kenntnisse aller Druckverfahren hinreichend unterfüt, eine besonders glückliche Art der Darstellung, namentlich das noch so vielen Kollegen verleherte Gebiet der Photographie, insbesondere die Bedeutung von guten und schlechten Aufnahmen bei der Herstellung von Autotypen, wird in leicht erfandlicher Art, durch Beispiele von Bildern bestens unterfüt, dargestellt. Vom Holzschnitt über die Strichätzung zur Autotypie, das Welen des Dret- und Vierfarbendruckes ergebnig behandelnd, führt Krüger dann im Kapitel „Hochdruckverfahren“ die verschiedensten Zusammenstellungen des Zumbildendruckes unter besonderer Berücksichtigung der jeweiligen Anwendungsmöglichkeiten und der Preisangabe vor. Dann der Tiefdruck, jenes alte und vornehme Reproduktionsverfahren, das, mit der Radierung und dem Kupferstich beginnend, in den letzten Jahren als Schnellpreseniedruck seinen ungeahnten Siegeszug antrat, weist die Flachdruckverfahren, wie Lithographie und Steindruck, Zink-, Offset- und Lichtdruck, und schließlich noch die Kombinationsverfahren werden neben dem Relief- und Prägedruck vom Verfasser in einer bisher nie dargebotenen, umfassenden Arbeit zu einem leicht verständlichen Ganzen zusammengelugt. Als Lehrbuch für die graphischen Fachvereine und Lehranstalten ist das Werk (Preis 12 Mk.) nur warm zu empfehlen. Aber auch zum Selbststudium bietet das Buch für jeden mit der Zeit fortgeschrittenen Kollegen eine nie verlassende Hilfe bei der Einführung in das komplizierte Gebiet der zahlreichen Vielfältigungsverfahren.

W. A. L. z.

Gestorben.

In Aachen am 5. Januar der Seher Fritz Fleck aus Köpfer, 55 Jahre alt.

In Augsburg am 2. Januar der Faktorinvalide Clemens Hüper, 82 Jahre alt.

In Berlin am 3. Januar der Seherinvalide Gustav Wunder aus Berlin, 65 Jahre alt — Blutsir, am 6. Januar der Seher Otto Bohne aus Gera, 53 Jahre alt — Lungenleider; an demselben Tage der Seher Otto Mettgen aus Gießen, 55 Jahre alt — Brustleidenleider; am 8. Januar der Seher Karl Mühlle aus

Eberhollen, 58 Jahre alt — Lungenleider; am 10. Januar der Seher Anton Karonach aus Königsberg, 67 Jahre alt — Herzleider.

In Breslau der Buchdruckereibesther Georg Treumann.

In Dessau der Buchdruckereibesther Bruno Jungel, 36 Jahre alt.

In Düsseldorf am 22. Januar der Korrektor Gustav Klein von dort, 44 1/2 Jahre alt — Magenoperation.

In Gensburg am 17. Januar der Maschinenseher Ingward Rasmussen, 34 Jahre alt.

In Frankfurt a. M. der Buchdruckereibesther Ph. Cl. Ewald, 50 Jahre alt; am 4. Januar der Buchdruckereibesther August Reichard; am 12. Januar der Seher Friedrich Wohl aus Bellingen, 62 Jahre alt — Herzleider.

In Gießen am 23. Januar der Drucker Karl Winkes aus Ludwigshafen, 25 Jahre alt.

In Gießen am 12. Januar der Seher Max Schrotke aus Kollbus, 25 Jahre alt.

In Göttingen der Schriftseher Georg Hartung, 76 Jahre alt.

In Hamburg am 8. Januar der Seherinvalide G. Lampe von dort, 59 Jahre alt; am 12. Januar der Seher G. Lampe aus Hannover, 63 Jahre alt.

In Hannover der Seher Theodor Dengler aus Weh, 32 Jahre alt; Karl Budenbittel aus Hannover, 38 Jahre alt; Hermann Hoffmeyer aus Denabrück, 45 Jahre alt, und Karl Finemann aus Hannover, 57 Jahre alt.

In Heilbronn am 13. Januar der Seher Ernst Michaelisen, 71 Jahre alt.

In Heilbrunn i. U. der Buchdruckereibesther Otto Berner.

In Jever am 7. Januar der Seher Johann Friedrich Janßen aus Waderstedde, 40 Jahre alt — Brustleider.

In Köln am 30. Dezember der Faktorinvalide Jakob Wardy, 79 Jahre alt.

In Krefeld am 16. Januar der Seher Hermann Hennig aus Weipold, 28 Jahre alt.

In Köln am 11. Januar der Maschinenseher Reinhold Bürger aus Jiltau, 50 Jahre alt.

In Mannheim am 14. Januar der Seher Karl Niemann aus Altenwebbing, 34 1/2 Jahre alt.

In München am 5. Januar der Seher Anton Wed, 23 Jahre alt; am 8. Januar der Seher Joseph Kottlermer, 52 Jahre alt; am 10. Januar der Drucker Joseph Diehl, 47 Jahre alt; am 15. Januar der Druckerinvalide Alois Huber von dort, 65 Jahre alt; am 17. Januar der Druckerinvalide Anton Kaiser aus Rain a. L., 69 Jahre alt.

In Nabeberg der Buchdruckereibesther Max Maurerberger.

In Nangerhausen der Buchdruckereibesther Alfred Busch, 40 Jahre alt.

In Schweim am 10. Januar der Seher Karl Köster, 62 Jahre alt.

In Straßburg i. El. am 5. Januar der Seher Karl Müller, 30 Jahre alt.

In Wienburg der Buchdruckereibesther Adolf Sieberg, 52 Jahre alt.

In Wiesbaden am 30. Dezember der Seher Wilhelm Herber aus Langenschwalbach, 55 Jahre alt.

In Zerbst der Buchdruckereibesther Karl Neundorf, 72 Jahre alt.

Briefkasten.

G. A. in B.: Nachtrag eingegangen. — G. R. in B.: Vom Inhalte dieser dankend empfangenen Sendung wird nach Bedürfnis Gebrauch gemacht. — M. S. in A.: 1. Der zuvor eingehende Artikel wird jedoch nicht und wird bestimmt gebracht, wie denn ja ein schon seit Mitte September stehender Aufsatz unseres ältesten Mitarbeiters bei jenseitigen Zeitpunkten hatte, wo er endlich ersicht wird. 2. Ihr neuer Artikel will bedächtig erwogen sein; Sie erhalten noch Antwort über Aufnahme. — G. B. in S.: Auch die Berichte der größeren und der größten Mitglieberschaften erfahren Kürzungen, wo sie nur vorgenommen werden können; wie sie beim Erscheinen im „Korr.“ ausfallen, ist anders, als ihr Umfang sich vor dem „Streikjahre“ ausgenommen hat. Unter Kampf gegen die Jahresberichte ist ja aber gar nicht neu, in Sinsicht auf die Raumverhältnisse liegt indes noch viel berechtigter als früher. — Th. Schf. in T.: Wissen die Umstände wohl zu würdigen und beschreiben uns unter Anerkennung des geeigneten guten Willens. — W. D. in R.: Ihre Anregung ist in Erwägung gezogen. Wir haben darüber aber nicht allein zu entscheiden. — S. W. Schf.: Doppelt hält ja wohl besser; also gehehe es. — M. B. aus S.: Dort wie hier und hier wie dort, entzündlich ist anders. Sollen wir trotzdem auf bewusste Morgendämmerung. — W. A. und W. S.: R. 1 der „Hilfsblätter“ Freigebung hat ihren Weg gefunden und wird dankenswerdend einbringen. — W. S. in M.: Für Zeitsangelegenheiten in Nr. 135. — G. B. in Jiltau: 2,15 Mk. — St. Br. in Neust.: 2,45 Mk. — S. Kr. in Zwickau: 3,50 Mk. — G. B. in Jossen: 2,30 Mk.

Diejenigen Vorstände, an deren Orten sich Fachschulen oder besonders geschaffene Einrichtungen dem fachberuflichen Lernen von kriegsbeschädigten Buchdruckern widmen werden gebeten, der Redaktion des „Korr.“ möglichst bald die Adressen der Leiter dieser Institutionen mitzuteilen.

○○○○ Verbandsnachrichten ○○○○

Verbandsnachricht: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II, Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Gau Nordwest. Der Seher Walter Klische (Hauptbuchnummer 52975) benutzt eine ihm vom Bremer Buchdruckerverein im Sommer 1916 ausgeteilte Beiseignung zum Antritt einer Kondition trotz des darauf vermerkten gegenteiligen Hinweises zur Erhebung von Unterstützung in den Druckereien. Wir erlauben die Serren Funktionäre diese Beiseignung einzubehalten und an den Gauverwalter H. Ruhnorn, Bremen, Falkenstr. 4, einzufenden.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse): Im Gau Rheinland-Westfalen 1. der Seher Edmund Seibrecht, 18. Februar 1888, geb. in 1905, 2. der Drucker August Werdohl, geb. in M. Gladbach 1898, ausgeh. bad, 1916; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Albrecht in Köln, Gereonsstr. 28.

Verammlungskalender.

Bielefeld, Maschinenmeister-Generalsammlung Sonntag, den 4. Februar, vormittags 10 Uhr, in der „Eisenhütte“. Dortmund, Bezirksgeneralversammlung Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 3 Uhr, im „Schwarzen Raben“ in Dortmund, Kanalfstraße. Beiträge an den Vorständen. Dresden, Maschinenseher-Generalsammlung Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Restaurant Adam, Kaulbachstraße 16. — Korrektoren-Aufsichtersammlung Sonntag, den 4. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Eisenberg“, Kaulbachstraße 16. Elberfeld, Bezirksversammlung Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokal der Witwe Sauerjoh, Bachstraße 92 I, Beiträge an den Vorständen. Naumburg a. S., Hauptversammlung Sonntag, den 4. Februar, abends 6 Uhr, in der „Hof“. Posen, Hauptversammlung Sonnabend, den 3. Februar, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, im „Sächsischen Hof“, Breslauer Straße 18.

Brandenburgischer Maschinenseher- V. d. D. B. Verein (Sitz Berlin)

Sonntag, 4. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Dohnstraße 2:

Monatsversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Neuannahmen; 3. Verschiedenes; 4. Technisches für alle Systeme.
Die Schüler der Sehmachenschulen und die an Sehmachinen beschäftigten Lehrlinge im letzten Lehrjahre sind zur Versammlung kollegial eingeladen. [910]
Allseitigen und pünktlichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Tüchtige Seher

werden bei gutem Lohn gesucht. [915]
Zmberg & Lesson, Buchdruckerei, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 118.

Tüchtige Seher

für dauernde, gute Stellung gesucht. [897]
H. Sendel & Ko., G. m. b. H.,
Berlin SW 68, Zeltower Straße 29/30.

Akzidenzseher

gegen guten Lohn in angenehme, dauernde Stellung gesucht. [862]
Boeckling & Müller, Offen.

Typographseher

ins Berechnen sowie [721]

Monotypeseher

sucht sofort Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Monolineeseher

guter Maschinenkennner, findet dauernde Stellung bei [918]
Maurer & Dimmich, Berlin SO 16, Köpenicker Straße 36/38.

Maschinenmeister

für Werks-, Platten- oder Illustrationsdruck sowie [880]

Akzidenz- und Werkseher

in dauernde Stellung gesucht. [880]
Haltberg & Büchling, Leipzig, Säubchenweg 23.

Maschinenmeister

tüchtig im Akzidenz- und Plattendruck, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der Lohnansprüche an [917]
W. Crüwell, Dortmund.

Maschinenmeister

zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen erbittet [928]
C. Baensch jun., Magdeburg.

Tüchtige Maschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Schriftseher

werden verlangt. Offerten mit näheren Angaben an [886]
Gerdinand Mehm H.-G.,
Berlin N 39, Willdenowstraße 16.

Zwei Akzidenzseher

in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht. [911]
F. S. Bankauf vorm. C. Männigfeld,
Bochum.

Handseher und Maschinenmeister

finden dauernde Stellung. Angebote mit Lohn-
forderungen an [886]
Gebhardt, Jahn & Landt G. m. b. H.,
Berlin-Schöneberg, Belgier Straße 61.

Tüchtiger, militärseher Typographseher

in dauernde Stellung gesucht. [901]
Buchdruckerei J. Schön, München, Solzstraße 7.

Militärseher Monotypeseher

sowie ein [916]
Seherstereotypseher
(für Rotallon) zum 1. März gesucht.
„Volksblatt“-Druckerei, Cushtirchen (Bez. Köln).

Auf sofort oder bald ein militärseher Typographseher

sowie ein militärseher [912]
Seherstereotypseher
in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht.
„Buerische Zeitung“, Buer i. W.

Monotypeseher

für D-Zaster sofort in dauernde Stellung gesucht. [914]
C. Gundlach H.-G., Bielefeld.

Tüchtige Maschinenmeister

für Werks-, Platten- und Illustrationsdruck sowie

Anzeigen- und Werkseher

sofort in dauernde Stellung gesucht. [925]
Fischer & Wittig, Leipzig, Leubnerstraße 12.

Maschinenmeister

Akzidenzseher

Werkseher

Typographseher

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in
dauernde Stellung gesucht. [810]

Oscar Brandtseher

Leipzig.

Maschinenmeister

für Rund- und Flachdruck, militärseher oder leicht
kriegsbeschädigt, suchen [842]
Frankenstein & Wagner, Leipzig.

Maschinenmeister

mit Anlageapparat vertraut, stellt sofort ein [920]
Franz Weber, Berlin W 66, Mauerstraße 80.

Maschinenmeister

für Schnellpresse sucht [867]
C. S. Bechische Buchdruckerei, Nördlingen.

Maschinenmeister

für Schnellpressen, möglichst mit Plattendruck und
Bogenanleger „Univerfal“ vertraut, bei gutem Lohn
sofort gesucht. [898]

Joh. Falk III Söhne
(„Mainzer Journal“), Mainz.

Schweizerdegen

in Satz, Druck und Papier schneiden erfahren,
findet sofort angenehme Kondition. [913]
Akzidenzdruckerei J. Schild,
Biberach-Niß (Württ.).

Rotationsmaschinenmeister

militärseher, für 16seitige A. & B.-Maschine ge-
sucht. [893]
„Nordbayerische Zeitung“, Fürth i. B.

In Leipzig

sucht zum 20. oder 27. Februar Werks- und
Akzidenzseher Stellung. Werte Angebote mit Lohn-
angabe erbelen an Gierlich, Bad Sonnef a. Rh.,
Bahnhofstraße 20. [919]

Graphische Vereinigung Dresden

Sonnabend, den 17. Februar,
abends 8 Uhr, im „Kaulbach-
hof“, Kaulbachstraße:

Jahreshauptversammlung

Tagesordnung: 1. Berichte und Entlastung
des Vorstandes. 2. Anträge (Anträge sind bis
zum 10. Februar beim Helvetenrelenden Vorsteher
den eingureichen). 3. Wahlen. 4. Anstange und
Besprechung des Neujahrskartenaustausches.
Zahlreichem Besuche sieht entgegen. [921]
Der Vorstand.

Technikum für Buchdrucker

Leipzig-Reudnitz, Einzige datenhende
Vereinigung prakti-
scher und theore-
tischer Ausbildung
auf acht kunstliche
in werblicher Basis im
Buchdruckgewerbe,
Buchführung, Preis-
berechnung, Faktor-
u. Geschäftsführer-
arbeiten usw.
Meisterprüfungskursus.
Kostenlos Unterricht für
verwundete Buchdrucker.
Kostentlo Unterrichtsricht für
verwundete Buchdrucker.



Kriegszeitungen!

Zur Errichtung eines Kriegsarchivs werden
Gold- und Schillingengrabenzeitungen, Plakate und
sonstige Kriegsdrucksachen zu kaufen gesucht
und für Seltenheiten hohe Preise gezahlt. [790]
Singenieur Mühlensüller, Bonn.

Der schreckliche Völkerring hat zwei
weitere Opfer aus untern Reihen gefordert.
Es sind dies der Maschinenseher [903]

Johannes Weber

aus Pulsnik i. S., 31 Jahre alt, und
der Seher

Alfred Richter

aus Salsbrücke bei Freiberg, 19 Jahre alt.
Ersterer mußte gleich nach seiner Ein-
berufung das Lazarett aufsuchen und ver-
starb darin an einem Scharlachfieber.
Richter ist der auf dem Schlachtfeld er-
littenen Verwundung erlegen.
Ehre ihrem Andenken!
Mitgliedschaft Zwischau.

Den Feldtod für das Vaterland er-
litten am 14. Dezember v. J. der Ma-
schinenmeister [909]

Richard Treder

und am 16. Dezember v. J. der Maschinen-
meister

Walter Baech

Ihr Andenken werden wir stets in
Ehren halten.
Die Kollegen der Flachdruckabteilung
der Firma Willein & Ko., Berlin.

Schon wieder haben wir den Verlust
eines braven Kollegen zu beklagen. Am
Mittwochtag erlitt der Seher [902]

Wilhelm Wermelskirchen

aus Jülich (Rheinland) den Feldtod
im Alter von 28 Jahren.
Wir beklagen den Tod dieses lieben
Kollegen auf das schmerzlichste. Sein An-
denken wird stets in Ehren halten.
Der Ortsverein Reutz.

Nach schwerem Leiden verstarb am
11. Januar in Böbau unser werks-
genosse, der Monotypeseher [896]

Reinhold Bürger

aus Jitzkau, im 51. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Maschinensehervereingung
Bezirk Jitzkau.

Als Opfer des Weltkriegs er-
litten den Tod die Kollegen
(Liste 27):

- Becker, Otto (S.), geb. in Müll-
hausen i. Elb. 19./5. 1887.
- Chemil, Walter (S.), geb. in Berlin
31./10. 1894.
- Cluß, Wilhelm (S.), geb. in Berlin
19./9. 1874.
- Deigau, Max (Dr.), geb. in Berlin
20./8. 1888.
- Fischer, Gustav (S.), geb. in Berlin
4./8. 1881.
- Frölich, Walter (S.), geb. in Berlin
16./5. 1894.
- Gundlach, Erich (S.), geb. in Dan-
enberg 30./1. 1877.
- Gurk, Bruno (Dr.), geb. in Berlin
15./11. 1887.
- Kalinski, Stanislaus (S.), geb. in
Sirelno 12./4. 1893.
- Kemper, Walter (S.), geb. in Berlin
3./4. 1890.
- Lüders, Felix (Dr.), geb. in Elbing
25./9. 1887.
- Müller, Paul (S.), geb. in Berlin
30./12. 1872.
- Ragel, Robert (S.), geb. in Berlin
14./4. 1877.
- Reumann, Karl (S.), geb. in Berlin
10./11. 1888.
- Schmidt, Paul (S.), geb. in Erfurt
7./2. 1878.
- Schölsche, Bruno (St.), geb. in
Berlin 17./2. 1891.
- Vierack, Paul (S.), geb. in Berlin
24./5. 1885.
- Widermuth, Willi (S.), geb. in
Berlin 28./8. 1889.
- Wilhelm, Franz (S.), geb. in Lo-
rontel-Gersau 31./3. 1881.

Ihr Andenken
wird stets in Ehren halten
Berlin, 23. Januar 1917
Der Verein der Berliner
Buchdrucker und Schriftseher.